

Das Problem stellt sich zum erstenmal für die Wahl des Namens Rainald bei der Geburt des Jahres 1173. Natürlich hatte dieser Name in des Kaisers Umwelt eine bedeutende Rolle gespielt, aber das war sieben Jahre her ¹⁰³⁾: „Bismarck“-Gestalten werden gern schnell vergessen, um so lieber, je unbequemer sie waren. So kommt man denn auf Rainald III., Grafen von Burgund, den Vater der Kaiserin, den Großvater des Kindes († 1148), als den einzig möglichen Namenspatron. Mit dieser Namensgebung beliebte der Kaiser die Kaiserin persönlich zu ehren — reichlich spät, meinen wir, ist ihm das eingefallen, bei der achten Geburt. Das Kind wird das erste halbe Jahr kaum überlebt haben; da es in Lorch beigesetzt wurde, muß es noch in Deutschland gestorben sein. Der Hof aber begab sich im April 1174 auf den vierten Zug nach Italien und kehrte erst Ende 1178 von dort zurück ¹⁰⁴⁾.

An dem burgundischen Bezug des Namens Rainald ist nicht zu zweifeln, und das Gleiche ist daher auch stets für den nachfolgenden Namen Wilhelm als selbstverständlich angenommen worden. Aber kann das überhaupt stimmen? Für die Kaiserin mußte der Name Wilhelm durch die Erinnerungen an ihren Oheim ¹⁰⁵⁾ unerträglich belastet sein. Daß sie auch sonst noch Vorfahren dieses Namens hatte, mochte sie wissen; zwar gewiß nicht von ihrem Vater, der schon starb, als sie selbst erst etwa drei Jahre alt war, aber vielleicht von jemandem aus ihrem Hofstaat; doch das konnte ihr wohl kaum etwas bedeuten und ihrem Gatten Friedrich noch weniger: Hätte wohl jemand aus ihrer burgundischen Umgebung Friedrich bestimmen können, seinen Sohn von 1175 Wilhelm zu nennen?

Aber sehen wir uns in der Umgebung des kaiserlichen Paares um. In dieser Zeit, als die Kaiserin zum neunten Male mit einem Kinde schwanger ging — um die Wende von 1174 zu 1175 —, befand sie sich mit ihrem Hofe in Pavia, und vielleicht wurde der Sohn auch dort geboren ¹⁰⁶⁾. In der politischen Umwelt des Kaisers gab es zu dieser Zeit nur einen

¹⁰³⁾ Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln, war am 14. August 1167 in Italien ein Opfer der Malaria geworden. Der folgende, etwas überraschende Vergleich mit Bismarck stammt von Cartellieri 5 S. 205.

¹⁰⁴⁾ Wenn Rainald also nicht schon im ersten halben Jahr seines Lebens gestorben ist, müßte er den ganzen Italienzug überlebt haben und nach Beendigung seines fünften Lebensjahres gestorben sein. Das ist wenig wahrscheinlich; über alle anderen Söhne gibt es jedenfalls bei solch einem Alter schon irgend ein schriftliches Zeugnis.

¹⁰⁵⁾ Vgl. oben S. 442 mit Anm. 36.

¹⁰⁶⁾ Vgl. aber unten Anm. 113.